Sport

Bis zu 25 000 Zuschauer
Ab Anfang März dürfen deutlich mehr Fans in die Stadien

Sport – Seite 27

Foto:imago/Kirchner-Media

„Ich bin wieder glücklich“

Werder-Keeper Jiri Pavlenka über Vaterfreuden, Frust und sein großes Ziel

Foto: Witters/Tim Groothuis

Björn Knips

Verletzt in die Saison gestartet, daraufhin zur Nummer zwei degradiert und seit Ende Oktober doch wieder Stammkraft – keine Frage: Torhüter Jiri Pavlenka erlebt bei Werder Bremen auch persönlich betrachtet eine ereignisreiche Spielzeit. Im Interview hat der 29-jährige Tscheche erklärt, warum er nun wieder glücklich ist, was ihm seine jüngste Glanzparade aus dem Spiel gegen Hansa Rostock bedeutet und dass er sich gut vorstellen kann, im Falle eines Aufstiegs in Bremen zu bleiben.

Jiri Pavlenka, wie oft schauen Sie zurzeit auf Ihr Handy?
Alle 30 Sekunden (lacht).

Ihre hochschwangere Frau ist in Tschechien, Sie in Bremen – wie schwer macht es das für Sie und Ihre Familie?
Ich freue mich sehr auf unser zweites Kind. Natürlich ist die Situation nicht einfach, ich wäre jetzt gerne bei meiner Frau. Aber so ist es besser, weil in Tschechien immer jemand bei ihr sein kann. Das wäre in Bremen anders.

Wie wäre es mit einem Monat Erziehungsurlaub?
Nein, nein, das geht doch nicht. Ich muss und will spielen. Aber wenn das Kind kommt, möchte ich schon gerne nach Tschechien fliegen und meine Frau unterstützen.

Trainer Ole Werner wird dafür Verständnis haben. Was hat sich für Sie unter dem neuen Coach verändert?
Ich mag seine Art, er ist sehr ruhig. Nach den Spielen gibt es keine große Euphorie, sondern wir schauen, was gut war und was nicht. Er will uns zudem in jedem Training besser machen, das finde ich gut.

Aber wollen Sie sich nach einem Sieg nicht richtig freuen?
Natürlich, wir sind dann auch glücklich. Aber wir müssen gucken, was gut und was nicht so gut war. Wie gesagt: Wir wollen immer besser werden, das treibt uns an.

Seitdem Sie wieder die Nummer eins sind, gab es in elf Spielen nur eine Niederlage und acht Siege. In den elf Partien davor waren es vier Niederlagen und vier Siege. Welchen Anteil haben Sie am Aufschwung?
Die ganze Mannschaft spielt besser, ich stehe ja nicht alleine auf dem Platz. Wir haben wirklich eine sehr gute Mentalität gezeigt. Die ist gerade in der 2. Liga sehr wichtig, da geht es nicht so sehr um schönen Fußball, manchmal ist es einfach nur Kampf. Wir haben gezeigt, dass wir auch gewinnen können, wenn es mal nicht so gut läuft.

Sie haben die Szene von Ihrer Glanzparade in Rostock kürzlich selbst auf Ihrem Profil bei Instagram veröffentlicht. Wie wichtig sind Ihnen solche Momente als Torwart?
Es ist ja mein Job, solche Bälle zu halten. Ich will der Mannschaft helfen. Und kurz vor unserem eigenen Tor zum 2:0 war das schon ein wichtiger Moment für uns. Natürlich auch für mich, so etwas tut ja jedem Spieler gut. Niclas Füllkrug war auch mal in einer für ihn nicht so glücklichen Situation – und jetzt ist er einer der wichtigsten Spieler für uns.

Gegen Hannover und Paderborn sind Sie von fiesen Weitschüssen überrascht worden. Was war da los?
Gegen Hannover habe ich zu hoch gestanden, weil ich beim Freistoß helfen wollte. Dann hat er den Ball wirklich sehr gut getroffen. Gegen Paderborn – ja, das war wirklich ein überragendes Tor. So ein Tor kann auch nur ich kriegen (lacht). Natürlich haben wir das analysiert, ich weiß, was ich hätte besser machen können. Aber es bringt nichts, andauernd über diese eine Situation nachzudenken, es muss weitergehen.

Was möchten Sie in Ihrem Spiel noch verbessern?
Einfach alles! Ich bin erst 29 Jahre alt, ich will noch ein paar Jahre spielen. Deswegen versuche ich, mich jeden Tag zu verbessern.

Erst haben Sie den Status der Nummer eins an Michael Zetterer verloren, inzwischen stehen Sie wieder im Tor. Wie wirkt sich das auf die Zusammenarbeit aus?
Für einen Torwart ist es richtig schwierig, wenn du nicht spielst. Mein ganzer Sommer war nicht einfach. Ich war zwei Monate verletzt, wollte dann spielen, aber Zetti hatte seine Sache gut gemacht. Der Trainer wollte nicht wechseln. Ich musste meine neue Rolle erst akzeptieren, was nach vier Jahren als Nummer eins echt schwierig war.

Früher haben Sie stets betont, wie glücklich Sie mit Ihrer Familie in Bremen sind. Im Spätherbst klang das dann ganz anders, obwohl Sie wieder gespielt haben. War das noch der Frust wegen Ihrer Degradierung zum Ersatzmann?
Diese Phase war schon besonders für mich – nicht nur wegen Fußball, sondern auch wegen anderer Dinge in meinem Leben. Ich hatte nicht mehr dieses Glück, wie ich es mir vorstelle. Jetzt ist wieder alles in Ordnung und ich kann sagen: Ich bin wieder glücklich.

Mögen Sie erzählen, worum es dabei ging?
Nein, das ist meine private Sache, darüber möchte ich nicht weiter sprechen.

Ihr Vertrag läuft Ende Juni aus und Sie haben mal gesagt, dass Sie sich ein weiteres Jahr in der 2. Liga nicht vorstellen können. Muss Werder also aufsteigen, damit Sie bleiben?
Es ist unser Ziel, wieder aufzusteigen. Dafür geben wir alles und dabei konzentrieren wir uns immer nur auf das nächste Spiel – und das ist jetzt Ingolstadt. Was im Sommer passiert, kann ich noch nicht sagen.

Also bleiben Sie, wenn Werder aufsteigt?
Das kann ich mir gut vorstellen – und ich habe ja auch gesagt: Ich will mit Werder aufsteigen und Werder wieder in der 1. Liga sehen.

Sie wollen sicher auch Ende März mit Tschechien in den Playoffs um die WM-Teilnahme spielen. Wie sind Ihre Chancen?
Ich stehe in Kontakt mit unserem Nationaltrainer Jaroslav Silhavy. Wir werden sehen. Es wird auf jeden Fall nicht einfach. Wir spielen erst gegen Schweden, das ist ein 50:50-Spiel. Und danach müssen wir auch noch gegen Polen oder Russland gewinnen. Aber wenn du zur WM willst, musst du das schaffen.

Zurück zu Werder: Was sagt Ihnen Otto Rehhagel?
Den kenne ich natürlich.

Wie wichtig ist es für die Mannschaft, dass Trainer Ole Werner am Samstag mit dem achten Sieg in Folge Rehhagels Startrekord von 1981 einstellen kann?
Siege sind für uns wichtig und nicht irgendwelche Rekorde. Wir konzentrieren uns nur auf unser Spiel. Das spürt man auch im Training. Keiner von uns denkt, es läuft von alleine.

Nach zwei ganz schwierigen Jahren mit sehr vielen Niederlagen und am Ende auch noch dem bittern Abstieg – wie fühlt sich da der Druck an, eigentlich gleich wieder aufsteigen zu müssen?
Das ist sicher angenehmer, als um den Klassenerhalt zu spielen. Aber für unser Ziel müssen wir weiter Woche für Woche hart arbeiten.

Werder wieder nach Österreich

BREMEN Es ist längst zu einer Art Tradition geworden – und auch im Jahr 2022 wird sie fortgesetzt: Der SV Werder Bremen wird sich im Sommer zum bereits elften Mal im österreichischen Zillertal während eines Trainingslagers auf die neue Saison vorbereiten.

„Werder und das Zillertal – das passt einfach. Auch wenn ein Trainingslager immer viel Arbeit und Schweiß bedeutet, ist der Besuch im Zillertal ein Highlight in der Vorbereitung“, lässt sich Sportchef Frank Baumann in einer Mitteilung des Clubs zitieren. Wie schon in den Vorjahren wird der Werder-Tross wieder im „ZillerSeasons – Das Posthotel“ absteigen. Da zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht feststeht, ob Werder in der kommenden Saison in der 1. oder weiterhin in der 2. Bundesliga spielt, plant der Verein das Trainingslager derzeit noch zweigleisig, was die Festlegung auf einen Termin betrifft. Sollten die Bremer den angestrebten Wiederaufstieg verpassen, wird die Profimannschaft in etwa vom 25. Juni bis zum 5. Juli in Österreich weilen. Gelingt die Rückkehr ins Oberhaus, peilt Werder einen Zeitraum vom 30. Juni bis 10. Juli an.

Bedeutet: Alle Fans, die Werder nach Österreich begleiten wollen, können sich sicher sein, dass die Mannschaft zwischen dem 30. Juni und dem 5. Juli 2022 definitiv im Zillertal anzutreffen sein wird. „In der Vergangenheit haben uns immer viele Fans begleitet.“ *dco*

Was wird aus Torjäger Ducksch?

BREMEN Im Vordergrund ein strahlender Berater, dahinter ein zufriedener Profi – und das alles in einem Besprechungsraum des SV Werder Bremen im Weserstadion. Das am Dienstag von Ersin Akan bei Instagram verbreitete Foto mit seinem Klienten Marvin Ducksch erweckte schon den Eindruck, als wäre es da gerade zu einer Vertragsverlängerung gekommen. Was auch nicht verwundern würde, denn Ducksch ist in der 2. Liga der Mann der Stunde, erzielt Tore am Fließband. Das könnte schon den einen oder anderen Interessenten für einen Sommer-Transfer auf den Plan rufen – und Werder dazu bringen, den Kontrakt vorzeitig zu verlängern. Der läuft zwar noch bis 2024, aber sicher ist sicher. Doch unterschrieben wurde nichts. „Ich war routinemäßig in Bremen“, bestätigte Ersin Akan auf Nachfrage ein Treffen mit Ducksch sowie mit Werder-Sportchef Frank Baumann und Clemens Fritz als Leiter Profi-Fußball: „Wir haben über unsere Spieler gesprochen. Es gibt aber nichts zu vermelden.“ *kni*

Rapp: Ich fühle mich nicht als Leidtragender

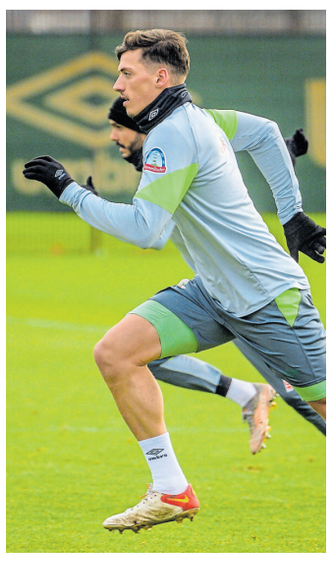
Werder-Profi kann sich wieder Hoffnungen auf einen Einsatz in der Startelf machen

BREMEN Es ist durchaus kompliziert mit Nicolai Rapp und diesem 5. November 2021. Denn einerseits dürfte der Werder-Profi keine allzu guten Erinnerungen an diesen Tag haben – andererseits aber irgendwie schon.

Während des Auswärtsspiels in Nürnberg hatte sich Rapp früh seine fünfte Gelbe Karte wegen Meckerns abgeholt, weswegen er nicht nur für das nächste Spiel gesperrt, sondern aus taktischen Gründen bereits in der Pause ausgewechselt wurde. Hätte also besser laufen können für den Mittelfeldspieler, der den späten Bremer 2:1-Sieg von der Bank aus verfolgte – nicht ahnend, dass dort auch in den kommenden Monaten sein Platz sein sollte. Als gute Erinnerung taugt der 5. November 2021 für den 25-Jährigen nämlich deshalb, weil er an jenem Tag bis dato letztmals der Startelf des SV Werder angehörte. Knapp 15 Wochen ist das nun her – und plötzlich steht Rapp kurz vor der Rückkehr: Für das Heimspiel gegen Ingolstadt (Samstag, 13.30 Uhr) hat er gute Karten, von Trainer Ole Werner zum Stellvertreter des gesperrten Leonardo Bittencourt auserkoren zu werden. „Natürlich möchte ich spielen und hoffe, dass es auch so kommt“, sagt Rapp, hinter dem frustrierende Monate liegen. Klar freut auch er sich über die mittlerweile stolze sieben Spiele andauernde Bremer Siegesserie. Es dürfte aber auf der Hand liegen, dass er dabei gerne öfter auf dem Platz gestanden hätte. Seit Werner bei Werder das Amt des Cheftrainers übernommen hat, ist Rapp nur noch Reservist, was schlicht und ergreifend viel mit schlechtem Timing zu tun hat.

„Als der neue Trainer kam, hatte ich Corona. Das war nicht gerade der beste Zeitpunkt“, erinnert sich Rapp, der Werners ersten beiden Spiele gegen Aue (4:0) und Regensburg (3:2) komplett verpasste. „Die Jungs haben es dann gut gemacht, wir haben die Spiele gewonnen“, sagt Rapp, der sich plötzlich in der Rolle des Herausforderers wiederfand. Zu Saisonbeginn unter Trainer Markus Anfang, der im November im Zuge des Impfpassskandals zurücktrat, hatte Rapp noch zur Stammformation gezählt und dieses Vertrauen mit zumeist ordentlichen bis guten Auftritten zurückgezahlt. „Manchmal muss man sein Ego dann einfach hintanstellen“, sagt Rapp, der sich unter Werner nicht hängen ließ und geduldig auf seine Chance wartete. Am Samstag gegen Ingolstadt könnte sie nun gekommen sein.

An der Seite von Romano Schmid könnte Rapp einen eher körperbetont auftretenden Achter geben, sollte sich Ole Werner nicht für Niklas Schmidt und damit für die kreativere Alternative entscheiden. Egal, wie es kommt „als Leidtragender nach dem Trainerwechsel fühle ich mich nicht“, sagt Rapp – und fasst seine Lage wie folgt zusammen: „Ich versuche, das beste daraus zu machen und mich zurück zu kämpfen. *dco*



Will sich wieder in die Startelf kämpfen: Werders Nicolai Rapp. Foto: imago/nordphoto